

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr:
die einspaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Nro. 84.

Winnenden, Samstag den 24. Juli

1886.

Feuerwehr Winnenden.

Am Sonntag den 25. ds.,
Morgens 6 Uhr, hat die
Steiger- und Rettungs-
Mannschaft
zu einer Signalübung aus-
zurücken, wozu auch sämt-
liche Hornisten zu erscheinen haben.

Sammlung: Marktplatz.
Das Kommando.

Winnenden.

Zöpfe! Zöpfe!

werden schön und dauerhaft gefertigt;
ebenso Farben genau nach Muster.
Zugleich empfehle ich mich zur Anfer-
tigung feinerer Haararbeiten als:
Haarschnüre, Ringe, Bro-
chen, Armspangen, Bou-
quetten und Trauerweiden.

A. Köstler.

Winnenden.

Zu vermieten

auf Martini ein neu eingerichtetes
Wohnhaus und kann täglich ein-
gesehen werden.

Wilh. Friedrich, Bäcker.

Zu vermieten

eine freundliche Wohnung mit allen
Erfordernissen in der Nähe vom
Marktplatz.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Einen großen Garbenboden

hat auf ein oder mehrere Jahre zu
verpachten

M. Fischer Wwe.

Winnenden.

1/2 Morgen Dinkel

auf dem Halm, bei der Fabrik, ver-
kauft am Montag den 26. Mit-
tags 12 Uhr

G. Mildenberger.

Winnenden.

David Haag im oberen Saal hat
1 Viertel 20 Ruthen

Dinkel

im Seizlesbrunnen auf dem Halm zu ver-
kaufen. Liebhaber sind eingeladen.

Leutenbach.

3 Viertel 14 Ruthen Dinkel

auf dem Halm, im Bütle, verkauft am
nächsten Dienstag, Nachmittags
1 Uhr auf dem Platz.

Jakob Lämmle's Wwe.

Winnenden.

Gewerbeverein.

Vielseitigem Wunsche gemäß wird derselbe den Besuch der Ludwig-
burger Gewerbeausstellung gemeinsam ausführen und ist, sofern
nicht anderweitige Hindernisse eintreten, Samstag, 31. Juli in
Ausficht genommen. Ein Beitrag von Seiten der Kasse ist vom Aus-
schuß beschlossen und werden die Vereinsmitglieder ersucht, sich zahlreich
dabei zu betheiligen und ihre Anmeldungen bei Unterzeichnetem in Bälde
zu vollziehen.

Für den Ausschuß:
Vorstand A. Binz.

Winnenden.

Morgen Sonntag bei günstiger Witterung

Reunion,

wozu freundlichst einladet

Sälzlen zum Bad.

S. Sugg.

Anfang 4 Uhr.

Winnenden.

Einladung.

Wir erlauben uns, alle unsere Freunde und Bekannte zu un-
serer Nachhochzeit am Sonntag den 25. Juli in das
Gasthaus zur Friedenslinde hier freundlichst einzuladen.

Reinhold Steinmüller.
Emilie Breuninger.

Für nur 2 Mt. 34 Pf. pro August
und September.

abonnirt man bei allen deutschen und österreichischen Postan-
stalten auf die in Berlin täglich (außer Montags) er-
scheinenden

vollkommen unparteiischen
„Neueste Nachrichten“
und erhält nachstehend verzeichnete 7 Beiblätter
gratis:

- 1) „Von Nah und Fern“, ein illustriertes Familienblatt
ersten Ranges (16 Druckseiten stark; — wöchentlich),
- 2) „Neueste Moden“, illustrierte Modenzeitung mit Schnitt-
muster-Beilagen, monatlich,
- 3) „Produkten- und Waarenmarkt-Bericht“, betr.
Baumwolle, Wolle, Getreide, Leder, Colonial- und
Zettwaaren etc. — wöchentlich,
- 4) „Verloofungsblatt“, betr. Staatspapiere, Prioritäten,
Anlehensloose etc. wöchentlich,
- 5) „Zeitung für Landwirthschaft und Garten-
bau“, 2 mal monatlich,
- 6) „Hausfrauen-Zeitung“, 2 mal monatlich,
- 7) „Humoristisches Echo“ — wöchentlich.

Die unparteiischen „N. N.“ enthalten u. A.: Wiedergabe
der interessantesten Meinungsäußerungen aus der Presse aller
Parteien. — Nachrichten über Theater, Musik, Kunst und
Wissenschaft; Gerichtshalle, lokale Nachrichten. — Spannende
Romane. — Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten. —
Vollständiges Berliner Coursblatt. — Lotterielisten. — Amt-
liche Nachrichten.

Inserate hervorragend wirksam!!
Probenummern gratis und franko.

Winnenden.

Den Weizen ertrag

von 1/2 Morgen Acker im Schenten-
berg verkauft

Rathsschreiber Nagel.

Winnenden.

Einen großen

Garbenboden

hat auf ein oder mehrere Jahre zu ver-
pachten

L. Klein,

Vortennachers Wwe.

9 Tage.

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Haupt-
agenten

Johs. Rominger, Stuttgart,
und dessen Agenten:

Julius Fink in Winnenden,
Jm. Scheffel in Waiblingen,
L. Höchel, Zinggießer in Badnang.

NIEDERLÄNDISCH-AMERIKANISCHE
DAMPFSCHIFFFAHRTS-GESELL-
SCHAFT.

Direkte regelmäßige wöchentliche Fahrt
mit 1. Klasse Postdampfer.

ROTTERDAM - AMERIKA
AMSTERDAM

Abfahrt
Samstags

Billigste
Preise

Kafische
Beförderung.



Vorzügliche
Bepflegung.

Nähere Auskunft ertheilen

Die Direktion in Rotterdam.

Die General-Agenten:

Carl Anselm, Stuttgart,
Langer & Weber, Heilbronn,

sowie deren Agent:
D. Veiz, Kaminsgermeister in
Winnenden.

Pianos billig, baar oder Raten.
Fabrik Weidenslaufer Berlin NW.

Winnenden.
Neue
Holländer Häringe

empfeht

Carl Closs.

Nach **Amerika & Australien**



werden **Auswanderer und Reisende** regelmäßig und zu den billigsten Preisen mit **Schnell- und Postdampfschiffen** der renommiertesten Gesellschaften befördert:

durch den konjel. Agenten **Georg Mayer**, Goldarbeiter in **Winnenden**.

Wechsel

auf alle Hauptpläze von Amerika sind stets zu den billigsten Coursen zu haben

Winnenden.

Doppelböhm.

Es ist mir ein kleiner Schubkarren abhanden gekommen. Der Besitzer wird gebeten, denselben mir wieder zurückzugeben.

Krauß zur Sonne.

Ein gut erhaltenes
Bernerwägele

hat billig zu verkaufen

J. Koch's Wwe.

Von der Büdnadel zum Repetiergewehr.

Gerade vor 20 Jahren war es, als in dem Kriege gegen Oesterreich das preussische Büdnadelgewehr seine Wunder wirkte und Sensation in der ganzen Welt hervorrief. Der Büdnadel wurde ein übertriebener Bruchteil der Ursachen des Erfolges der preussischen Armeen zugeschrieben, und von da ab beginnt so recht das Bestreben der einzelnen Großmächte, die Infanterieschusswaffe zu vervollkommen. Schnellstes und sicheres Feuern waren die Ziele, auf deren Erreichung hingearbeitet wurde. Im Kriege gegen Frankreich befanden sich die Deutschen bereits einer recht guten Schusswaffe, dem Chassepot, gegenüber, und das gab nach dem Kriege Veranlassung, die deutschen Gewehre zu vervollkommen: Das Mausergewehr wurde eingeführt, und damit schien man denn nun endlich das Höchste erreicht zu haben. Es ist aber ein bemerkenswertes Zeichen unserer Zeit, daß gerade den Werkzeugen des Krieges und der Zerstörung der menschliche Erfindungsgeist in ganz hervorragendem Maße sich zuwandte und in dieser Beziehung Kolossales leistete. Welche entsetzlichen Explosionsstoffe sind nicht neu hergestellt oder vervollkommenet. Die unheimliche Mordmaschine, der Torpedo, wurde technisch aufs Höchste ausgebildet, und auch das Infanteriegewehr fand seinen Meister; man kam zu dem sogenannten Repetiergewehr, das ein noch schnelleres Schießen gestattet, als das Mausergewehr. Das Repetiergewehr und seine praktische Einführung in die Armeen stand schon lange in Aussicht; verhindert wurde sie einerseits durch die Kosten für die Neuanschaffungen, andererseits aber hauptsächlich dadurch, daß man nun auch eine wirklich unübertreffbare Handfeuerwaffe gewinnen wollte. Vorzeitige Einführung hätte nach ein paar Jahren vielleicht wiederholter Verbesserungen, die zudem sehr kostspielig gewesen wären, notwendig gemacht. So sehr die großen Militärstaaten darnach strebten, die ausgezeichnete Infanteriewaffe zu besitzen, diese Erwägungen hinderten doch noch die allgemeine Annahme des Repetiergewehres.

Es war aber vorauszu sehen, daß die Gewehrreform nur eine Frage der Zeit sein würde. Besonders in Frankreich liebäugelten die militärischen Kreise ganz offen mit der neuen Waffe, und das war wohl klar, machte Frankreich Ernst mit der Einführung des Repetiergewehrs, so würde auch Deutschland im Geschwindschritt folgen. Die Infanterief Feuerwaffe hat ja jetzt, wo die Schlachten immer mehr zu Feuergefechten werden, während die Zahl der Gefechte im Handgemenge abnimmt, eine viel höhere Bedeutung als früher. So recht wurde die Aufmerksamkeit auf das neue Gewehr gelenkt, als aus Spandau die Nachricht kam, ein Repetiergewehr sei aus der Kaserne des Elisabeth-Regiments, das mit der neuen Waffe ausgerüstet war, entwendet worden, damals hieß es noch, das Regiment habe nur versuchsweise das Repetiergewehr erhalten, aber es konnte schon damals nicht mehr groß zweifelhaft sein, daß der Zeitpunkt einer allgemeinen Einführung mit Riesenschritten sich näherte. Seitdem ist auch in Dresden ein Regi-

ment mit dem Repetiergewehr versehen, und in den staatlichen Gewehrfabriken wird mit großer Anstrengung an der Herstellung weiterer Gewehre gearbeitet. Zugleich kam aus Frankreich die Nachricht, daß die Bemessung von 80 Bataillonen mit dem französischen Repetiergewehr bevorstehe, und es kann ja nun auch nicht mehr dem geringsten Zweifel mehr unterliegen, daß die ganze französische Armee das neue Gewehr erhält. Ebenso zweifellos erscheint darnach auch die Einführung der Waffe in der ganzen deutschen Armee.

Es ist traurig, daß der Drang nach militärischer Vervollkommenung den Völkern immer neue Lasten auferlegt; aber geht Frankreich voran, was bleibt Anderes zu thun übrig, als seinem Beispiel zu folgen? Es ist ja doch so klar, wie zwei mal zwei gleich vier, daß die mächtigen militärischen Anstrengungen Frankreich's, die ein Heibengeld verschlingen, nur nach einer Seite hin zielen, nach der deutschen. Das ist leider eine traurige Thatsache, mit der zu rechnen ist. In der That haben die Franzosen ihre Truppen sehr vervollkommenet, sie haben riesenmäßige Anstrengungen gemacht, die Armee zu reformieren, und wir würden nicht klug handeln, ihre Leistungen zu unterschätzen. Aber wir brauchen doch nicht im Frieden schon das Geld aus so vollen Händen fortzuwerfen, wie die Franzosen es thun; denn die Hauptsache haben sie uns bisher nicht zu zeigen vermocht: einen tüchtigen General! Die kommandierende Generale im chinesischen Kriege waren alle noch nicht einmal Mittelwäre. (N.-Sta.)

Landesnachrichten.

— In der Lieberhalle in Stuttgart produzieren sich seit einigen Tagen General Mite und Frau, die kleinsten Zwerge der Welt. Sie treten auf als Sänger, Tänzer, Velocipedisten zc. General Mite ist 9 Pfd., seine Frau 7 Pfd. schwer, beide ca. 50 Ctm. groß, echte Liliputaner, zierlich, ohne jede körperliche Unform, klein aber geistig reif und von hübschen Umgangsformen. Mrs. Mite, geb. Millie Edwards ist ein Centimeter größer als ihr Gemahl und 3 Jahre jünger (geb. 1867). Ihre Gesichtszüge sind wohl ausgebildet, während die des Gemahls sehr kindlich geblieben sind.

— Eine ernste Mahnung für Bauunternehmer bringt die Baugewerke-Zeitung. Sie geht dahin, bei Neubauten nicht Bauschutt als Füllmaterial in den Zwischendecken zu verwenden, da Pilzbildung und Hauschwamm die unmittelbare Folge davon sind. Der Autor behauptet, daß bei der jetzigen schnellen Bauweise mehr als 50 Prozent aller Häuser mehr oder weniger vom Hauschwamm ergriffen werden. Hauptsächlich macht jedes Haus sich eben zum Herd von Infektionskrankheiten, wenn es mit diesem Bauschutt vollgestopft ist. Die meisten Krankheiten, wie Diphtheritis, Scharlach, Masern, Cholera zc., werden bekanntlich durch Pilze von großer Kleinheit, so daß sie nur mit den besten Vergrößerungsgläsern sichtbar werden, fortgepflanzt. Die Pilzsporen finden sich im Bauschutt und erlangen ihre Keimfähigkeit, sobald sie die nötige Feuchtigkeit erhalten. Diese Keimbedingungen aber bekommen sie in den Zwischendecken durch die Zimmertemperatur und die Feuchtigkeit,

Wichtig für jede Hausfrau, für Pensionate, Hoteliers, Gutsbesitzer etc.

durch günstigen directen Bezug sind wir in der Lage unsere vorzüglichen Colonialwaaren (Spezialität Caffee), Conserven etc. zu außerordentlich billigen Preisen abzugeben und bitten wir um einen Versuch. Jede nicht passende, dem Verderben nicht ausgesetzte Waare wird anstandslos umgetauscht oder das berechnete Geld zurückgegeben. Viele Anerkennungs schreiben zeugen für unsere Reellität. Wir liefern portofrei und verzollt gegen Nachnahme und berechnen weder Emballage noch sonstige Spesen.

Rohr Caffee in Säckchen von 5 Ko. brutto.	Thee per 1 Ko. Grus ohne Staub	M. 3,40
Familiencaffee, sehr gut schmeckend	Congo M. 4,90, Souchong	M. 6,90
afr. Mocca, sehr stark	Reis, vorzüglich kochend, per 5 Ko.	M. 2,10
Salvador, grün, aromatisch, kräftig	Russ. Kronsardinen, per 5 Ko.-Fass	M. 2,95
Morella, wie Java goldgelb grossbohniq	18/4 Dosen Sardinen a l'huile	M. 12,—
Pericaffee, grün hochfein	8 Dosen Lachs la	M. 9,25
Java, braun hochedel	5 Ko.-Fass la Aal in Gelée	M. 6,25
arab. Mocca, verpfl. edel feurig	la Caviar, neuer, 1 Ko.	M. 5,50
Gerösteten Caffee, Nr. 31 hochf. pr.	la " " " 2 Ko.	M. 9,50
4 3/4 Ko.		
Jeder Sendung rohen oder gebrannten Caffee wird eine Ingredienz genügend für 5 Ko. Caffee gratis beigegeben, die auch die billigste Sorte hochfein voll aromatisch schmackhaft macht.		

Unser Etablissement hat weder Agenten noch Reisende. Preis-Courant über viele hundert andere Artikel gratis und franco.

Stückrath & Co., Hamburger Waaren-Versand, Hamburg.

Quartier-Billete

werden schnell und billig angefertigt in der Buchdruckerei von **Emil Suk, Winnenden.**

welche durch Aufwischen, Aufscheuern der Zimmer oder andere Zufälligkeiten entsteht.

Beutelesbach, 20. Juli. Gestern abend legte ein dem hiesigen Maler H. gehöriger, 13jähr. Knabe, als er auf dem Wege zum Baden die Eisenbahnlinien passierte, einen eisernen Nagel auf dieselben, um ihn durch den Stuttgarter Zug, der eben daherkam, breit drücken zu lassen. Hierbei wartete er aber nicht ab, bis der Zug vorüber war, sondern wollte vorher noch das Resultat beaugenscheinigen und wurde nun von einem Wagen erfasst und eine Strecke mitgeschleppt. Die dabei erlittenen Verletzungen führten in der folgenden Nacht seinen Tod herbei.

Künzelsau, 21. Juli. In Döttingen hies. Oberamt's wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes auf dem Kirchhofe gefunden. Der Verdacht lenkte sich sofort auf eine von Döttingen gebürtige, seit längerer Zeit in Goggenbach im Dienst befindliche Magd, die sofort verhaftet wurde und bei ihrer Vernehmung gestand, heimlich geboren zu haben, das Kind sei jedoch tot zur Welt gekommen. Dieselbe wurde noch am gleichen Abend hieher ins Amtsgerichtsgefängnis abgeliefert.

— In Aufhausen bei Bopfingen wurde der 3jährige Knabe des Soldners Dambacher von einem Pferde so an den Kopf geschlagen, daß gleich der Tod erfolgte.

— Ein junger Bürger von Mössingen wurde das Opfer von Raubhändeln. Derselbe arbeitete mit andern in einer Sandgrube, wo es am Samstag zu Thätlichkeiten kam. Er wurde von den andern zu Boden geworfen und auf ihm herumgetreten, so daß die Gedärme derartig verletzt wurden, daß er unter den stärksten Schmerzen am Sonntag seinen Geist aufgab.

Bom Heuberg, 20. Juli. Ein rätselhafter Fund beschäftigt seit einigen Tagen unsere Heubergbewohner aufs lebhafteste. Auf dem Hardt, Gem.-Bez. Nusplingen, OA. Spaichingen, wurde am Samstag morgen in einer jungen Waldkultur eine recht saftige Bescherung gefunden, nämlich zwei bis 70 Pfund schwere Speckseiten, von zwei frisch geschlachteten Schweinen herrührend; die eine, sauber geschabt, war mit drei verlodenden Stöcken (Schinken) dekoriert, bei der anderen, noch mit den Borsten versehenen befanden sich drei vollständige Schweinslungen. Woher dieses seltene Frühstück rührt, ist zur Stunde nicht ermittelt, der erste Gedanke war natürlich ein möglicher Einbruch in eine Schweinmastung, aber von keiner Seite verlautet bis heute etwas; andererseits zeigen Spuren, daß in der Nähe des Waldsaumes aufgehäuftes Heu zum Lagerplatz gebietet haben muß, was auf eine umherziehende Bande, vielleicht Zigeuner, schließen läßt, doch hat man in der Umgegend auch von diesen vom Landvolk mit Recht gefürchteten Gästen nichts verspürt. Man ist daher allgemein auf den Erfolg der alsbald eingeleiteten gerichtlichen Untersuchung gespannt.

In Thalheim zog ein Kind den siedenden Kaffeehasen vom Tisch herab und verbrühte sein Gesicht und die Hände derart, daß große Hautlappen herunterhingen. Bei derartigen Verwundungen ist entschieden Butter vermischt mit einem Ei, dem bisher gebräuchlichen Leinöl vorzuziehen.

— In einem Walde bei Balingen wurde der 47 Jahre alte Schuster J. Muff erhängt aufgefunden. Zerrüttete Verhältnisse sollen Anlaß zur That gewesen sein.

Ulm, 20. Juni. Der freiheitsliebende Burſche, welcher vor ca. 10 Tagen aus dem Polizei-Arrest im hiesigen Meßgerthum ausbrach und sich an einem aus seinem Strohsack angefertigten Seile nicht ohne große Gefahr von dem genannten Turm herunterließ, durfte sich seiner Freiheit nicht lange erfreuen, er ist vor einigen Tagen hier eingeliefert worden und hat sich nun auch noch wegen der verübten Sachbeschädigungen zu verantworten.

Ulm, 21. Juli. Heute nachmittag um halb 2 Uhr wurde von den Unteroffizieren der Militärſchwimmſchule der die Donau herabtreibende Körper eines mit einem Hemde bekleideten Mannes ans Land gezogen. Die Polizei fand die Kleider des Mannes am Donauufer und in denselben eine Notiz, wornach der Aufgefangene, ein verheirateter Fabrikarbeiter, Vater von 7 Kindern, zweifellos freiwillig den Tod gesucht hatte. Der Verlebte, seit 16 Jahren in einem und demselben Geschäft zur vollen Zufriedenheit seines Arbeitgebers thätig, war heute vormittag noch an der Arbeit, kam wie gewöhnlich zum Mittagessen und ließ bei seinem Weggehen von seiner Wohnung nichts von seiner Abſicht merken, sich das Leben zu nehmen.

Ulm, 21. Juli. Die Schützenſtage ſind nun vorüber. Heute mittag um 3 Uhr fand die Verteilung der ersten Preise auf die verschiedenen Scheiben statt.

Gestorbene: Vels, Maria, Stuttgart-Göppingen; Schumm, Katharina, Hall; Preu, Luise, Kirchheim u. L.; Fürst, Ernst, Großaspach.

Tagesberichte.

Berlin, 20. Juli. Wiederholt wird daran erinnert, wie notwendig ein Reichsgesetz wäre, welches den Heimfall deutscher Throne an ausländische Prinzen verbietet. Gelegentlich der braunschweigischen Angelegenheit und in Verbindung mit der Koburgischen Frage wurde vor Jahresfrist dem Fürsten Bismarck sogar die bestimmte Abſicht der Einbringung eines solchen Gesetzes zu geschrieben. In der Sache selber liegen indes Schwierigkeiten, an die man nicht genügend zu denken scheint. Das Privatfürstenrecht, das Thronfolgerecht und die Erbverträge ſind Einrichtungen, welche sich der Kompetenz der Reichsgesetzgebung völlig entziehen.

Berlin, 20. Juli. Wie man hört, ist ein Kabinettsbefehl betreffs der Beteiligung von Offizieren an öffentlichen Wettrennen nunmehr ergangen. Die Veröffentlichung des Wortlauts wird wahrscheinlich demnächst erfolgen; es werden darin den preußischen Offizieren hinsichtlich der Rennen sehr bedeutende Beschränkungen auferlegt werden. Insbesondere ist jeder Verkehr mit sogenannten „Buchmachern“ streng untersagt. Sie dürfen fortan nur in Uniform mitreiten und nicht die Pferde solcher Sportsleute benutzen, die aus dem Rennen ein Geschäft machen. Der Kabinettsbefehl entspricht den Vorſchlägen jener Kommission höherer Offiziere, welche das neue Kavalleriereglement ausgearbeitet haben und die sich zur Beratung der Rennfrage aus Offizieren aller Waffengattungen verstärkt hatte. — Die Kreuzerfregatte „Gneisenau“, Kommandant Kapitän zur See Valois, ist am 18. Juli in Batavia eingetroffen.

Berlin, 20. Juli. Laut einer Meldung des „Sydney Herald“ vom 3. Juni ist der durchziehende Landeshauptmann vom Kaiser-Wilhelmsland, Admiral Schleinitz, in Cooktown seitens der australischen Behörden und der australischen Bevölkerung aus liebenswürdigste empfangen und gefeiert worden. Der englische „Spezialkommissar“ für Neu-Guinea, John Douglas, begrüßte ihn schon in Thursday Island und stellte ihm seinen erprobten Rat, zumal mit Bezug auf die Behandlung der Eingeborenen, zur Verfügung. Am 5. Juni abends wurde ihm zu Ehren seitens der Stadtbehörde und des Bezirksamtes ein Essen gegeben. Nach den üblichen Trinksprüchen wurde ein Hoch auf Schleinitz begeistert aufgenommen. Derselbe antwortete, indem er betonte, daß die erfolgreiche Kolonisation Neu-Guineas abhängig von dem gemeinsamen gleichartigen Vorgehen beider Regierungen, um den Eingeborenen in dem gegenſeitigen Wettbewerb wenigstens einen Teil ihrer hohen Kultur zuzuwenden. Er brachte ein Hoch auf den britischen „High-Kommissionär“, seinen Freund John Douglas aus. Dieser betonte in seiner Erwiderung: Wo immer Deutsche und Eng-

länder sich an die Lösung solcher Aufgaben heranwagten, sei der Erfolg gesichert. Die Zulassung deutscher Kolonisten im Stillen Ocean halte er für einen Nutzen für die Welt. Er schloß seine Rede mit einem Hoch auf die gemeinsamen Handelsinteressen. Es ist für die deutsche Kolonialpolitik besonders erfreulich, daß sie gerade in Cooktown, dem eigentlichen Ausgangshafen für das ganze Neuguinea-Unternehmen, ein Entgegenkommen findet und es ist zu hoffen, daß es von langer Dauer zum Nutzen des Landes wie der beiderseitigen Völker sein werde.

Berlin, 21. Juli. Der Reichsdampfer „Braunschweig“, welcher die erste Fahrt auf der deutschen Mittelmeerlinie zu verrichten hatte, ist am 18. Juli 5 Uhr früh in Port Said eingetroffen. Das Schiff hat seine Anforderungen wesentlich übertroffen, indem es die 940 Seemeilen betragende Strecke von Brindisi nach Port Said in 72 Stunden zurücklegte. Der Dampfer der ostasiatischen Hauptlinie „Ober“, welcher Bremerhaven am 30. Juni verließ und in Port Said am 16. Juli eingetroffen war, hat nach Uebernahme der Post und der Reisenden vom Dampfer „Braunschweig“ seine Fahrt nach Shanghai von Port Said aus am 18. Juli 7 Uhr früh fortgesetzt. — Das Panzerschiff „Friedrich Karl“, Kommandant Kapitän zur See, Stempel, ist am 20. d. M. in Madelena (Sardinien) eingetroffen.

— Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Die polnische Presse ist unermülich in dem Bestreben, die Bevölkerung gegen die preußischen Schuleinrichtungen aufzuheben. Zu den Mitteln, deren sie sich dazu bedient, gehört namentlich die Mitteilung von Vorgängen aus der Schule, die teils erdichtet sind, teils in gänzlich entstellter Form wiedergegeben und mit beleidigenden Vorwürfen gegen die Schulbehörden und die Lehrer begleitet werden. Ein derartiges Verhalten hat kürzlich wieder an dem Redakteur des Dziennik Poznanski durch Verurteilung zu 100 M Geldstrafe wegen Beleidigung geahndet werden müssen.

— In dem Pferdeſtall des Hof-Expeditionsgeſchäftes von J. A. Fischer in Berlin ſind 21 äußerst wertvolle Pferde verbrannt.

— Vielfache Klagen über Benachteiligung des Publikums durch Anwendung zu kleiner Flaschen im Wein- und Biergeschäft haben es der Reichsregierung nahegelegt, zunächst auch für diesen Teil des Verkehrs mit Flüssigkeiten in dicht verschlossenen Flaschen eine gesetzliche Regelung anzustreben. Behufs Vorberatung der hierüber zu erlassenden Bestimmungen fand, wie die Chem.-Ztg. berichtet, Mitte Juni im Reichskanzleramt unter Mitwirkung der Normaleichungs-Kommission eine Verhandlung statt, zu welcher neben andern Sachverständigen Angehörige der einschlägigen Geschäftszweige zugezogen waren. Nach sorgfältiger Erwägung aller einschlägigen Verhältnisse einigte sich die Versammlung dahin, daß für das Wein- und Biergeschäft bestimmte Flaschengrößen gesetzlich vorgeschrieben werden sollen, da die Technik der Flaschenfabrikation — Glas und Steingut — die Einhaltung gleichmäßiger Größen innerhalb gewisser Grenzen ermöglicht. Von einer Eichung jeder einzelnen Flasche durch Füllstrich nahm man jedoch Abstand, weil dies eine übermäßige Erschwerung der Fabrikation und eine sehr bedeutende Verteuerung der Flaschenpreise bewirken würde; es soll vielmehr einfach der obere Rand des Flaschenbalses als Marke für den Inhalt dienen und für Abweichungen in der Fabrikation ein bestimmter Spielraum gewährt werden, derart, daß bei der gewöhnlichen 3/4 Liter-Weinflasche ein Spielraum von — 0,03 Liter erlaubt ist; eine solche Flasche bis oben gefüllt demnach mindestens 0,72 Liter und höchstens 0,78 Liter, im Durchschnitt also 0,75 Liter enthält. Für Flaschen unter 1/2 Liter wurde ein Spielraum von — 0,02 Liter für ausreichend erachtet. Behufs Anpassung der vorhandenen bedeutenden Flaschenvorräte an die zu erlassenden gesetzlichen Bestimmungen und allmählichen Ausschcheidung der mindermaßige Flaschen soll das Gesetz erst längere Zeit nach seinem Erlaß voll in Kraft treten, wobei für den Weinhandel naturgemäß eine längere Uebergangszeit vorgezogen ist als für Bier, welches nicht so lange auf Flaschen lagert. Gegenüber der in manchen Kreisen noch herrschenden Abneigung gegen eine derartige gesetzliche Regelung des Verkehrs mag besonders hervorgehoben werden, daß gerade die Vertreter des Weinhandels den Erlaß einer solchen für ganz Deutschland giltigen Verordnung zum Schutze des rechtlichen Geschäftes für höchst wünschenswert erklärten, da in letzter Zeit der Mißbrauch, Flaschen mit sehr starken Wänden und dadurch entsprechend verkleinertem Inhalt

zu liefern, immer mehr Verbreitung gewinnt und das Publikum kaum in der Lage ist, sich gegen solche „Kunstgriffe“ zu schützen. Während ein Weinhändler, der Flaschen von richtigem Maße giebt, etwa 280 bis 285 vom Orbst abziehen kann, ergibt dieselbe Flüssigkeitsmenge auf kleinere Flaschen gefüllt 315 bis 320 Stück, die der weniger gewissenhafte Händler scheinbar billiger und doch mit besonderem Nutzen liefert. In gleicher Weise begründeten die Bierhändler ihre volle Zustimmung zu dem Erlaß eines Gesetzes und es wurde schließlich nur noch der Wunsch ausgesprochen, daß auch für den Verkehr mit andern Flüssigkeiten, namentlich Spiritus etc., eine Regelung auf gleicher Grundlage in Aussicht genommen werden möchte.

— Aus den deutschen Reichsländern kommt die erfreuliche Kunde, daß bei den in den beiden Hauptstädten Straßburg und Meß vorgenommenen Nachwahlen zum Gemeinderat das deutsche Element und die mit ihm verbündete gemäßigte Richtung unter den Eingeborenen neue, bedeutende Erfolge zu verzeichnen hatte. In Straßburg wurden gewählt: 1. Wahlbezirk: Blumstein (Elsässer); 3. Wahlbezirk: Recker (Altdeutscher); 4. Wahlbezirk: Tabakmanufaktur-Direktor Schmitter, von den Deutschen aufgestellt; 6. Wahlbezirk: Jung (elsässischer Katholik); 7. Wahlbezirk: Neßmann, von allen Parteien aufgestellt. Das Totalergebnis der Straßburger Wahlen ist nunmehr: 9 Altdeutsche, 6 Autonomisten, 6 Katholiken, 5 Elsässer ohne Parteistellung und 10 Protestler. In Meß ist den Deutschen ein vollständiger Sieg zu teil geworden; denn von den 32 Gemeinderäten sind — nachdem von den 19 Stichwahlen 6 zu ihren Gunsten ausgefallen sind — nicht weniger als 19 Deutsche, so daß dort die Majorität sicher in den Händen des deutschen Elements liegt. Wir begrüßen diesen Erfolg als einen weiteren Beweis dafür, daß das Werk der Verjöhnung Fortschritte macht und denjenigen der Boden immer mehr entzogen wird, welche überall, auch auf dem Gebiete der Gemeindeverwaltung, ihre Protestpolitik zur Geltung zu bringen bestrebt sind. Wie der 10. und der 11. Juli 1886, so ist auch der 17. Juli ein Ehrentag für die Deutschen in den Reichsländern.

— Ueber eine sensationelle Verhaftung berichtet die „Gerichtszeitung“ folgendes: Eine Verhaftung wegen Landesverrats, die vor einigen Tagen in dem nahen Schöneberg durch den dortigen Amtsvorsteher Feurig unter Zuziehung Berliner Kriminalbeamten und Genarmen erfolgte, machte dort nicht geringes Aufsehen. Seit längerer Zeit wohnte dort in dem Hause Hauptstraße Nr. 15 der ehemalige Ingenieur-Lieutenant v. Hartung mit einer Dame, zu der er in einem intimen Verhältnis stand. Plötzlich löste er dieses Verhältnis und trat zu einer anderen Person in ein solches, mit der er eine Wohnung in der Hauptstraße Nr. 79 bezog. Die erstere soll nun dem früheren Geliebten, der von ihr vollständig unterhalten wurde, in die Karten gesehen und sogar einen Teil seiner Korrespondenz in Händen gehabt haben, aus der unzweifelhaft hervorging, daß v. Hartung Pläne der Magdeburger Festungswerke, wo er früher in Garnison gestanden, an auswärtige Staaten verraten hat. Diese Korrespondenzen hat sie der Behörde übergeben und auf Grund derselben soll die Verhaftung erfolgt sein. Selbstredend entziehen sich die näheren Details noch jeder Besprechung. v. Hartung wurde zunächst nach dem Militärarrest in der Lindenstraße geschafft. Nachdem aber festgestellt, daß er nicht mehr in Militärverhältnissen steht, ist seine Ueberführung in den Untersuchungsarrest nach Moabit veranlaßt, wo am Mittwoch die standesamtliche Heirat mit seiner letzten Geliebten und demnächst sein Transport an das Reichsgericht in Leipzig erfolgen soll.

— Hamburg, 20. Juli. Das Hamburger Schiff „Paisifal“, 1050 Tonnen, von Shields mit Kohlen nach Valparaiso unterwegs, ist auf hoher See gesunken, die Mannschaft ist gerettet.

— In Remten hat sich am Montag ein Unteroffizier des dortigen Jägerbataillons mit einer Schere im Bade das Leben genommen. Er ließ sich von dem Badebesitzer eine Schere geben, mit der er sich, in der Badewanne sitzend, die Pulsadern öffnete.

Aus Aachen kommt die Mitteilung, daß in Iversheim im Bez. Köln ein offenbar aus gut sitzierter Familie stammender 6jähriger Knabe bei einer Zigeunerbande, die denselben geraubt hatte, betroffen wurde. Man wurde auf ihn aufmerksam wegen seiner helleren Gesichtsfarbe und seines verweinten Aus-

sehens. Durch Befragen hatte man aus ihm herausbekommen, daß er in Mannheim in einem Garten vom Spiel weggerissen, ihm ein Ball in den Mund gesteckt und er auf einem Wagen, nachdem man ihn seiner schönen Kleider beraubt, weggeführt worden sei. Bei seiner Vernehmung vor dem Amtsgericht gab das offenbar sehr eingeschüchterte Kind nur an, daß es Georg Sonnemann, genannt Reinhard, heiße und seine Mutter, Witwe Sonnemann, in Mannheim gewohnt habe. Diese Angaben haben indessen noch nicht zur Ermittlung der wirklichen Eltern des Knaben geführt. Er ist seinem Dialekt nach aus der Gegend von Saarbrücken oder Frankfurt a. M.

— Um ihrer großen Verschwendungssucht zu fröhnen ist die Frau eines angesehenen Kaufmanns in G h e m n i s zur Schwindlerin geworden. Die Frau lernte eine greise Dame kennen, die sich trotz ihrer 65 Jahre noch mit Heiratsgedanken trug. Die Schwindlerin hand der Alten auf, sie wisse einen passenden Mann, dem es nur augenblicklich an Geld fehle und so wußte sie der verliebten Alten nach und nach 40000 M. zu entlocken. Erst als die thörichte Dame trotz ihrer Heiratsgedanken an Altersschwäche gestorben war, und den Erben der Nachlaß doch gar zu gering war, kamen die Schwindlerin ans Licht, für welche die Kaufmannsfrau jetzt drei Jahre Gefängnis und Ehrverlust erlitten hat.

— Neuphilologentag in Hannover. Um die Bewegung zu fördern, welche einer Reform des höheren Schulunterrichts, besonders des fremdsprachlichen, gegenwärtig zustrebt, hat der Verein für neuere Sprachen auf Anregung der Herren Prof. Stengel und Binter in Warburg alle Vertreter der neueren Sprachen an Schule und Universität in ganz Deutschland zu einer Versammlung am 1., 2. und 3. Oktober d. J. in Hannover eingeladen. Hauptzweck dieser Zusammenkunft soll die Beratung über einen Verband aller Lehrer der neueren Sprachen in Deutschland sein.

— In Hirschberg i. Schl. hat dieser Tage eine Arbeiterfrau ihren eigenen Mann denunziert, vor 6 Jahren den Wächter eines Holzplatzes ermordet zu haben.

W e i m a r, 21. Juli. Der preuß. Gesandte am hiesigen Hofe, v. Thielau, ist heute morgen nach längerer Krankheit gestorben.

— König Otto von Bayern erhält vom 21. ds. Mts. ab im Schlosse Fürstenried, das bisher von Gensdarmen bewacht wurde, eine militärische Ehrenwache vom Leibregimente, bestehend aus einem Offizier, einem Unteroffizier, drei Gefreiten und vierundzwanzig Gemeinen.

— In Bamberg hat sich der Premierlieutenant Sattler vom 5. Infanterie-Regiment erschossen, weil er mit schlichtem Abschied, wegen Verletzung der Standesbezeichnung entlassen war.

— In einer Versammlung der deutschen Gemeindegewählter in Metz wurde folgendes kaiserliche Telegramm verlesen: „Mainau den 14. Juli. An den Bürgermeisterei-Verwalter Halm, Metz. S. M. der Kaiser haben von dem bisherigen Ausfall der Wahlen in der Hoffnung eines gedeihlichen Ergebnisses für die Verwaltung mit lebhaftem Interesse Kenntnis genommen. Der Flügeladjutant vom Dienst, Graf Lehnborst.“ Die Versammelten brachten ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, und stimmten das „Heil Dir im Siegerkranz!“ an.

W i e n. Das ungarische Verkehrsministerium bereitet den Austritt der ungarischen Staatsbahnen aus dem deutschen Eisenbahnverein vor.

T r i e s t, 21. Juli. Von gestern bis heute erkrankten hier an der Cholera 5 Personen, 1 starb; in Fiume gab es zwei Tote; in Fiume sind bis jetzt im ganzen erkrankt 94 und 55 gestorben.

B u d a p e s t, 20. Juli. Der K. J. wird von hier mitgeteilt, daß die am Verkehr mit Norddeutschland beteiligten Eisenbahnen Österreich-Ungarns in der heute hier stattgefundenen Konferenz den Antrag des ungarischen Direktoriums der Oesterreichisch-Ungarischen Staatsbahn annehmen, für die Zeit vom 1. August bis Ende September im Verkehr mit Norddeutschland die Getreidetarife um 30 Pfennige per Meter-Zentner, somit nahezu um 10 Prozent herabzusetzen, was einer Ersparnis von fl. 20 per Wagenladung gleichkommt. Ein weiterer Antrag, im Verkehr mit Süddeutschland und der Schweiz den Getreidetarif um 10 Biennige für dieselbe Zeit herabzu-

setzen, wurde fallen gelassen, nachdem die österreichischen Staatsbahnen und die Südbahn sich weigerten, demselben beizupflichten. Der billige Tarif nach Norddeutschland, dessen Tendenz es ist, den ungarischen Export zu heben, wird in den nächsten Tagen publiziert.

L o n d o n, 20. Juli. In einem heute nachmittag abgehaltenen Ministerrate beschloß das Ministerium, unverzüglich seine Entlassung zu nehmen.

L o n d o n, 21. Juli. Gestern abend wurde ein Cabinetscourier nach Osborne entsandt, um der Königin Victoria den Rücktrittsentwurf des Ministeriums Gladstone mitzuteilen. Lord Salisbury wird heute hier erwartet. Der „Standard“ glaubt, Lord Salisbury werde Goshen einen Sitz im Ministerium anbieten. Offiziös wird gemeldet: Lord Salisbury ist von der Königin Victoria zur Uebernahme der Regierung berufen worden.

P e t e r s b u r g, 20. Juli. Ein heute veröffentlichtes Gesetz erhöht den Zoll auf Steins, Torf- und Holzstößen, auf Coaks und Torf, welcher in Häfen des Schwarzen Meeres und des Kaspischen Meeres zur Einführung gelangt, auf 3 Goldkopeten pro Pub.

— Ueber die Bomben-Explosion in Petersburg schreibt man von dort, daß trotz eifrigster Nachforschungen die Polizei bisher noch nicht dahinter kommen konnte, auf welche Art der Händler Jegorow in den Besitz der theuren Artillerie-Geschosse (das Stück kostet ungefähr 400 Rubel) gelangte. Jegorow war der Polizei bereits als Hehler für gestohlenes Gut bekannt, und wurde deshalb vor Kurzem sein „Geschäft“ geschlossen, er selbst aber ausgewiesen. Seit dem Tage der entsetzlichen Explosion auf dem Pest ist er spurlos verschwunden. Ueber den Fall selbst sind in der Stadt alle möglichen Legenden verbreitet. Bei Lanin wurden unter „altem Eisen“ auch noch eine ganze Menge kleiner Handgranaten (sämtlich mit herausgenommener Ladung) gefunden, die ebenfalls aus dem „Depot“ Jegorows herstammen. Das freipte Geschöß wog 40 Pub, und soll ein Schrapnel neuester Art mit Nitroglycerin-Ladung (?) gewesen sein, was allerdings nicht gerade wahrscheinlich klingt; Stahlgeschöß, Schrapnel und Nitroglycerin (als Sprengladung) passen nicht recht zusammen. Die Unglücksstätte ist noch immer polizeilich besetzt. Das Volk behauptet, der ganze Hof werde umgegraben, denn seit Langem hätte Lanin allnächtlich Sendungen (Geschosse) empfangen, die dann sofort im Hofe vergraben worden seien. Jedenfalls ist man durch die jüngste Katastrophe einer großartigen Gaunerei auf die Spur gekommen, die für Angestellte in den Artilleriedepots sehr böse Folgen haben dürfte.

N e w - Y o r k, 20. Juli. Privatmeldungen aus Matamoras berichten von einem Zusammenstoß zwischen einer kleinen Schar Aufständischer mit einer Truppenabteilung, wobei die Aufständischen starke Verluste erlitten. Mehrere auf das amerikanische Gebiet geflüchtete Aufständische wurden gefangen und erschossen.

Handel und Verkehr.

S B a c k n a n g, 21. Juli. Der gestrige Viehmarkt war sehr stark befahren; 369 Paar Ochsen, 241 Kühe, 261 Rinder und 5 Pferde kamen zu Markte. 24 Wagen Vieh wurden per Bahn von Handelsleuten zugeführt. Der Handel ging in Fettvieh sehr lebhaft, dagegen in Schmalvieh etwas flauer, aber doch mit erheblichem Umsatz. 27 Wagen wurden am Nachmittag durch die Bahn nach verschiedenen Richtungen befördert. Milchschweine wurden das Paar mit 24—36 M. bezahlt.

N ü r n b e r g, 20. Juli. Hopfenmarkt. Angesichts der vollständigen Ungewißheit über den Ernteausfall, welcher durchwegs von der durch den Witterungswechsel zu bewirkenden Besserung — einige glauben sogar an eine Verschlechterung infolge der so plötzlich eingetretenen Hitze — abhängig ist, verkehrt das Geschäft recht ruhig. Das ganze Interesse, welches der Markt zur Zeit dem Artikel entgegenbringt, dreht sich um die Berichte über den Pflanzenstand, welche stündlich aus den Produktionsbezirken einlaufen. Am letzten Tage

der Vorwoche fanden immerhin noch 200 Ballen teils für Export (meist durch Käufe für Amerika), teils auf Spekulation Nehmer; insbesondere wurde ein größerer Posten mittlere Elsäßer zu 24—27 M. gehandelt. Seit gestern beziffert sich der tägliche Umsatz auf 100 Ballen, worunter eine aus 45 Säcken bestehende Partie von 22 M. an aufwärts für Babilische, bis zu 43 M. für Hallertauer erzielte. Bessere grünlische Markthopfen gingen zu 28 und 30 M., Württemberger zu 22 u. 24 M. ab. In den letzten Tagen sind wieder stärkere Zufuhren eingetroffen, welche den Abzug nahezu ersetzen.

Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts vom 22. Juli 1886.

Getreide-Gattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös M. S.
Dinkel.	Säde —	Etr. 460	Säde —	2982 04
Haber.	Säde 19	Etr. 159	Säde 84	996 86

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:

Getreide-Gattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedst.		Ge- stiegen	Ge- fallen
	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.		
Kernen pr. Etr.	—	—	8 77	—	—	—	17	—
Dinkel "	6 52	6 48	6 43	—	—	—	03	—
Haber "	6 36	6 23	6 15	—	—	—	—	17
Gemischt "	—	—	6 89	—	—	—	—	—
Eintorn pr. Etr.	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	1 90	—	—	—	—	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—
Noggen	2 25	2 20	—	—	—	—	—	—
Weizen	3 —	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	2 60	2 50	2 30	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—
Weißkorn	2 70	2 60	—	—	—	—	—	—
Widen	4 —	3 —	2 50	—	—	—	—	—
Kartoffeln	1 60	1 20	—	—	—	—	—	—
1 Etr. Hirsen	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Pfd. Butter	—	80	—	78	—	—	—	—
1 Bund Stroh	—	40	—	—	—	—	—	—
1 Etr. Heu	—	—	—	—	—	—	—	—

4 Nm. Buchen-Holz — M.
4 „ Tannen-Holz — M.

Bemerkung.

	Höchst.	Niederst.
Dinkel 6 M.	80 S	6 M 20 S
Haber 6 M.	45 S	6 M 10 S

Brod-Preise.

2 Pfd. Brod 25 S,	4 Pfd. Schwarz Brod 40 S
1 Weden 60 Gr.	3 S

Frankfurter Goldkurs

vom 21. Juli 1886.

	Rmf. Pfg.
Dukaten	9 41—46
20-Frankensstücke	16 15—19
Englische Sovereigns	20 28—33
Russische Imperiales	16 68—72
Dollar in Gold	4 15—19

Eingekendet.

Wachtelstraße.

Grad' von dem R ö g e l komm ich heraus,
Straße, wie wunderbar siehst du mir aus? —
Rechter Hand, linker Hand, beides vertauscht,
Straße ich merk' es wohl, du bist berauscht.

Für's Herz.

Seele, willst du trostvoll geh'n
Deinen Pilgerpfad:
Sey', wie Paulus, dein Vertrau'n
Ganz auf Christi Gnad'!